

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 10

Artikel: Bildlegende verwechselt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509505>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 09.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

birgssoldaten wünscht. Da aber der Gebirgssoldat auch im Zeitalter des Computers seinen Krieg nicht ausschließlich im airconditionierten Theatersaal führen kann, ist es nicht so abwegig, wenn man ihn bei seiner Ausbildung mit den Schwierigkeiten des Gebirges vertraut macht.

Ich stimme mit dem «Tele-Spalter» im Wunsch überein, daß es wieder einmal eine Sendereihe über unsere Armee geben möge, in der wirklich bestehende Probleme zur Sprache kommen sollten. Ich denke z. B. daran, daß sogenannte höhere Militärs unsere jungen Kader mit Schlagworten unsicher machen, daß wir ein Dienstreglement haben, dessen Bestimmungen viele Vorgesetzten nicht mehr durchzusetzen wagen, daß wir uns wieder einmal darüber klar werden müssen, was unter Disziplin zu verstehen ist, und daß eine Armee ohne Disziplin über Selbstbetrug und lächerliche Maskerade ist.

W. H., Liestal

Schwarz-Hilfe ...

(Fahrkarten aus der Sprühdose, Nr. 7)

Sehr geehrter Herr Däster, genau in der gleichen Situation befand ich mich in der vergangenen Woche in einer unserer «Großstädte». Es lebe die Automation unserer Trambetriebe! Aber mir ist Heil widerfahren. Nachdem ich beim Einsteigen in einen Bus merkte, daß ich ein Billet beim Automaten hätte lösen sollen und auf Geheiß des Chauffeurs wieder ausgestiegen war, startete ich wie blind auf die verschiedenen Anmerkungen. Kleingeld (ich befand mich nahe der Schweizer Grenze) hatte ich keins, und infolge all dieser Umstände muß ich ziemlich wie ein ratloses Huhn ausgesehen haben. Aber schon nahte die Rettung in der Gestalt eines Schwarzen im eleganten Kamelhaarmantel, der aus dem Bus ausstieg und mir ein Billet aus seinem Abonnement entgegenstreckte, nachdem er es zuvor gleich noch entwertet hatte! Da kam mir der Satz in den Sinn: Es gibt nichts Gutes außer man tut es. Er, der Schwarze, tat es spontan, und das erschütterte mich geradezu. Er wollte auch absolut keine Bezahlung entgegennehmen!

Nun, was die Automation anbelangt, sehe ich für mich keine andere Rettung, als mich in jeder Stadt der Schweiz für kürzere Zeit aufzuhalten, um die verschiedenen Automatenysteme zu studieren. Ja, was bleibt einer eher älteren Frau anderes übrig, da die zwischenmenschlichen Beziehungen ausgeschaltet werden?

M. G., Rütli

Ich könnte Beispiele nennen

Liebe humane und empörte Baslerin H. H.,

Ihre Empörung (Leserbrief in Nr. 7) in Ehren, aber ich darf Ihnen versichern, daß es in der Schweiz nicht wenige Arbeitsplätze gibt, wo die Fremdarbeiter vorzüglich gehalten sind. Ja, ich könnte Ihnen Beispiele nennen, wo man sich ihrer in einer Art und Weise annimmt und sie verwöhnt, wie es wahrscheinlich kaum je ein Schweizer in der Fremde erfahren hat. In vielen Betrieben wird heute noch die Schwer- und Dreckarbeit von Schweizern verrichtet. Es sind Männer und Frauen, die in den Krisen Jahren gelernt haben, sich zu fügen und treu auf ihrem Posten geblieben sind. Es gibt zudem nicht wenige Schweizer und Schwei-

zinnen, die nicht von der Hochkonjunktur profitieren können; die heute noch kärglich leben und hart ums tägliche Brot ringen müssen. Doch ihrer achtet man sich nicht, denn ihnen fehlt ja gerade der Ausländerpaß, der sie bei Kirchen, Behörden und vielen weiteren humanen Leuten interessant machen könnte. Aber gältezi, es sind ja auch nur grobschlachtige Landsleute, die nicht das feine Schmerzempfinden der Südländer besitzen. Ob's Ihnen aber, liebe Leserin aus Basel, auch schon so ergangen ist, daß Sie nach Ferien im Ausland, beeindruckt von bitterster Armut und krassesten sozialen Unterschieden, froh waren, ins unvollkommene Heimatland zurückzukehren?

H. Z., Zollikofen

Historischer Unsinn

Unter diesem Titel gibt R. B., Effretikon, seine historische Version von den Ereignissen in Palästina seit dem Beginn dieses Jahrhunderts. Er weist dabei auf die Gemeinheit der Juden gegenüber Türken und Arabern hin und will uns glauben machen, daß die heutigen Terroranschläge «von den Zionisten» seit 1930 vorgemacht worden sind. Er scheint nicht zu wissen, daß die Türken die ersten jüdischen Siedler grausam und rücksichtslos unterdrückt haben, weshalb sich die Juden im ersten Weltkrieg mit den Engländern verbündeten. Dafür wurde 1917 die Balfour-Deklaration veröffentlicht, was allerdings die englischen Balancekünstler nicht daran hinderte, Palästina auch den Arabern zu versprechen. Völlig aus der Luft gegriffen sind die Behauptungen von den «arabischen Mitstreitern» und von den jüdischen Terroranschlägen seit 1930. Jüdische Terroranschläge gab es während und nach dem Zweiten Weltkrieg gegen die englische Mandatsregierung, die Flüchtlinge aus Europa nicht landen ließ, aber nicht gegen Zivilisten.

Und nun doppelt E. M. Z., Bern, in Nr. 8 nach, indem er mit dem Massaker von Dir Yassin, ausgeführt von einer jüdischen Terroristengruppe, auftrumpft. Beide übersehen großzügig, daß der Terror zu Beginn der Zwanzigerjahre durch arabische Nationalisten angezettelt wurde. Keiner erwähnt den hinterhältigen Ueberfall auf Tel Chai, den Pogrom von Hebron im Jahre 1929, dem beinahe die ganze jüdische Bevölkerung zum Opfer fiel, und die in die Hunderte gehenden Anschläge arabischer Banden auf friedliche jüdische Siedlungen bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges. Die eine Entgleisung von Dir Yassin, die übrigens sofort von offiziellen jüdischen Stellen verurteilt worden ist, steht einer Unzahl von Untaten gegenüber, die diese Einsender offenbar nicht bedauern. Antisemitismus hat viele Gesichter – alle sind schmutzig.

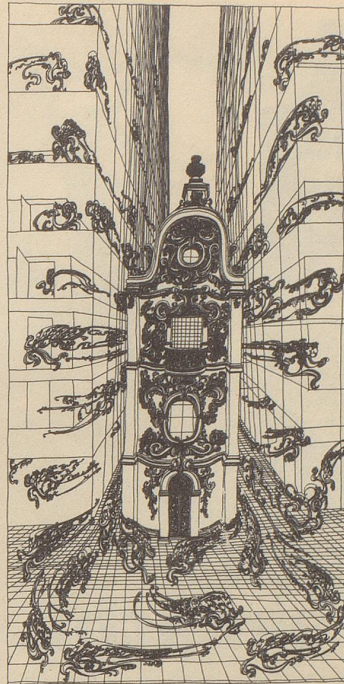
H. L., Basel

Galerie Bertram, Burgdorf
Hohengasse 21

Fredy Sigg

Malerei und Karikaturen
bis 22. März 1970

Öffnungszeiten:
Dienstag–Freitag 20–21.30 Uhr
Samstag/Sonntag 15–18 u. 20–21.30 Uhr
Montag geschlossen



Bildlegende verwechselt

Dieses Bild von Hans-Georg Rauch erschien in Nr. 8 unter dem Titel «Reform in der Kirche». Das war eine Verwechslung. Der Text hätte heißen sollen «Barock heute». Der Betrachter sieht ein Barockhaus zwischen Wolkenkratzen. Die Menschen rasen herum und sehen dabei aus wie die Schnörkel einer Epoche, in der man noch Zeit hatte.

Das neue Buch

«Der aufrechte Gang»

Das so betitelte Buch des Arztes Feldenkrais (Verlag Ex Libris) will einen Weg zur besseren Gesundheit weisen. Durch bewußtes Training sollen die körperlichen und geistigen Funktionen gefördert werden. Sinnlose, meist unbewußte Anstrengungen können vermieden werden, auch falsche Anpassungen an schädliche Gewohnheiten der Gesellschaft. Den nützlichen fünf theoretischen Kapiteln sind zwölf exemplarische Lektionen angefügt.

Diese Übungen zum Mitmachen stießen als Radiosendungen auf großen Anklang. Diese Sendungen, «Übungen zum Mitmachen», sind als Schallplatten (Ex Libris) erhältlich, Übung 1 und 2 auf EL 12081.

«Hexenprozeß»

Dieses Buch ist ein Report (Benteli, Bern) von Walter M. Diggelmann über die Teufelsaustreiber von Ringwil. Er enthält Tatbestand und Hintergründe der Tat, wie sie durch Untersuchung und Prozeß eruiert worden sind. Fazit: «Der Teufel ist nach wie vor unter uns... Die Existenz des Teufels wurde bestätigt. Der Teufel war unter ihnen (unter den Tätern). Auch unter jenen, die vor dem Gerichtsgebäude ihre Fäuste erhoben haben gegen die Verurteilten... Und dieser Report ist nicht zuletzt geschrieben worden,

um darzulegen, wo die Wurzeln soviel menschlichen Leides zu suchen sind: Immer am Anfang des menschlichen Lebens...»

Hundertachtzig Jahre nach Pestalozzi stehen wir noch immer erschüttert menschlichen Handlungsweisen gegenüber, die schon Pestalozzi erschüttert haben, menschlichen Handlungsweisen, die Pestalozzi zu dem überragenden Erzieher und Humanisten gemacht haben, als den wir ihn bewundern. Aber wir sollten ihn nicht nur bewundern, wir sollten wirklich seine Schüler werden.»

Erzählungen

Im Diogenes Verlag ist erschienen ein Band Erzählungen von Theodor Weissenborn. Was allen fünfzehn Geschichten gemeinsam ist: Die handelnden Gestalten sind Patienten in der Grundbedeutung des Wortes, Leidende, die zugrunde gehen, weil die Gesellschaft sie ausgestoßen hat. Der Autor studierte u. a. Psychiatrie und medizinische Psychologie. Sein exakter psychologischer Realismus, mit dem er Charaktere und Milieus bloßlegt, kann deshalb nicht erstaunen.

Die Leidensgeschichte einer Magd, «Eine befleckte Empfangnis» gab dem Buch den Titel.

«Der Weg ins Jahr 2000»

Dieses Buch von Robert Jungk und Hans Josef Mundt (Ex Libris, Zürich) enthält Prognosen, Perspektiven und Modelle für die Bewältigung der Welt im Jahre 1985. Alle Gebiete sind in diese Prognosen eingeschlossen: Lebensweise, Wirtschaft, Wissenschaft und Technik. Die Perspektiven stützen sich auf die Zukunftsdarstellungen von Nobelpreisträgern, bedeutender Entdecker und Praktiker unserer Zeit.

Johannes Lektor



Für Junge

Die 1943 in der Carnegie Hall aufgeführte Suite «Black, Brown and Beige» gehört zu den wichtigsten Kompositionen Duke Ellingtons. Die bei Ex Libris erhältliche Platte enthält die Suite, gespielt von Ellingtons Band, gesungen von Mahalia Jackson. Eine konzertante Historie der Schwarzen Amerikas (LP [CBS] S 63363), ein Plattenhit für junge Leute, wie es auch «What about today?» ist (Ex Libris [CBS] 63697): Elf Songs, gesungen von Barbra Streisand, darunter Honey Pie», «Little Tin Soldier», «Alfie», «Goodnight» ... Die Streisand widmete die Platte den Jungen, die sich auflehnen gegen das Unrecht der Welt.

Daß die unverwüsthliche «Frau Stirnmaa» soviel Anklang auch bei der bearwütigen Jugend fand, hat seinen Grund wohl in dem frisch-fröhlichen, lustigen von-der-Leber-weg-Interpretieren der «Minstrels». Diese Linie könnte zu einer neuen musikalischen Masche werden, und auf dieser sowie auf der Kleinplatte EMI/Columbia 3 E 006 – 33502 musiziert das Schwyzerörgeli-Duo «Druosbürg-Büebli» mit dem erhofft-potentiellen Hit «Der Seppi isch en brave Maa».

Viel Glück!

Diskus Platter